

' ... E2 2. J?

Sudafrlka steht 2111611165 . 21\$  
Weltweite Empiirung nach dem Angriff auf Mosambik  
JOHANNESBURG, 24. Mai (AFP/  
Reuter/AP). Der siidafrikanische An-  
griff gegen Stellungen des „afrikani-  
schen Nationalkongresses" (ANC) rim  
mosambikischen Maputo hat weltweit  
Empbrung hervorgeruien. Siidafrika be-  
zeichnete seine Aktion vom Wochen-  
ende als Vergeltungsschlag fur ein  
Bombenattentat am Freitag in Pretoria;  
zu dem sich der ANC, der gegen die  
Herrschaft der weiBen Minderheit in  
Siidafrika k5mpft, bekannte.

UN-Generalsekretiir Javier Perez de  
Cuellar sprach von einem „ernstem  
Zwischenfall. Der Angriff der siidafri-  
kanischen Luftwaffe und der Anschlag  
in Pretoria zeigen seiner Ansicht nach,  
daB eine der Charta der Vereinten  
Nationen entsprechen'de L6sung im siid-  
liche'n Afrika dringend erforderlich sei.  
Der Sprecher des US-AuBenministeri-  
ums, J ohn Hughes, „bedauerte die tragi-  
schen Ereignisse" und verurteilte damit  
„sowohl den Bombenanschlag als auch  
die siidafrikanische Reaktion.

Im Namen der Organisation fiir Afri-  
kanische „Einheit (OAU) verurteilte de-  
ren Vorsitzender, Vder 'kenianische  
Staatsprisident Daniel Arap Moi, den  
Luftangriff als Verletzung der UN-  
Charta, als „nackte AggressioM und  
„VtilkermordK Die OAU verurteile  
nachdriicklich die stiindigen Rechtsver-  
letzungen, Provokationen Lind Aggres-  
sionen des „rassistischen Regimes von  
Siidafrikwa heiBt es in einer am Mon-  
tagabend veriiffentlichten Stellung-  
nahme.

Der amtierende AuBenminister Zim-  
babwes, Nathan Shamuyarira; erklirrte  
\_ in einer Botschaft an die Regierung  
Mosambiks: „Siidafrika muB gestoppt  
werdenf Sambia verurteilte am Diens-  
tag den siidafrikanischen Angriff als  
barbarisch, ungerechtfertigt und dumm.  
NEW YORK (Reuter). Die Bewegung  
der Blockfreien forderte. am Montag dian  
UN-Sicherheitsrat auf, fiir die Unab-  
hangigkeit Namibias einen Zeitrahmen  
zu setzen und bei Nichteinhaltung gegen  
Siidafrika Sanktionen zu verhiingen.

,Z

BONN (AP). Der Angriff auf Maputo  
hat nach Ansicht des stellvertretenden  
SPD-Fraktionsvorsitzenden Horst  
Ehmke deutlich gemacht, daB die  
Apartheidpolitik keine innere Angele-  
genheit Siidafrikas ist. Ehmke erkl'alrte  
am Dienstag in Bonn, wegen ihres „auch  
nach auBen gerichteten aggressiven  
Charakters stellt die Apartheid eine un-  
mittelbare Friedensgefahr fiir das siid-  
liche Afrika darf

Die Apartheid richte sich damit auch  
gegen die politischen und Wirtschaft-  
lichen Interessen der Bundesrepublik.  
Die Bundesregierung misse der weiBen  
Minderheitsregierung in Siidafrika

„auch durch Drch klarmachen, daß:  
die Abschaffung der Gewalt die Ab-  
schaffung der Apartheid zur Vorausset-  
zung habe. Man könne allerdings be-  
dauern, daß der Afrikanische National-  
kongreß als Wichtigste politische Bewe-  
gung der Schwarzen Siidafrikas nun zur  
Gewalt greife.

a:

ha BRUSSEL. „Mit Betroffenheit und  
tiefer Sorge“ verurteilten die zehn EG-  
Außenminister am Dienstag „die Eskalation der Gewalt in Siidafrika und  
Mosambik“. Der Text der Erklärung,  
die Bundesaußenminister Hans-Dietrich  
Genscher als amtierender EG-Präsident  
im Namen der Zehn veröffentlichte,  
wendet sich indirekt sowohl gegen das  
Attentat in Pretoria wie auch gegen  
den siidafrikanischen Flugzeugangriff.  
Die Zehn lehnten „Gewalt zur Durch-  
setzung politischer Ziele konsequent  
und in jedem Fall ab“, heißt es in der  
Erklärung. ‘

dicta! 29 M4,: 43573 / RCA?

Militaraktion von  
langer Hand geplant  
Südafrika will Lage in Mozambique destabilisieren  
Fünf bis zehn Diisenjäger, so be-  
richteten Augenzeugen, kreisten  
am Pfingstmontag im Tiefflug über  
Matola, einem westlichen Vorort  
der mosambiquischen Hauptstadt  
Maputo. Plötzlich warfen sie Bom-  
ben ab, Maschinengewehrsalven  
prasselten in die Wohnblocks.  
Sechs Menschen starben, über 30  
wurden bei dieser südafrikani-  
schen Militaraktion verletzt. Als  
Vergeltungsschlag für die Bomben-  
explosion im Hauptquartier der  
Luftwaffe in Pretoria bezeichnete  
das Rassistenregime dieses völker-  
rechtswidrige Eindringen in das  
Territorium des Nachbarlandes.  
Ziel der Bombardierung seien „Mi-  
litar- und Sabotageeinrichtungen  
des ANC gewesen. Tatsächlich ge-  
schossen wurde allerdings auf  
Wohnblocks; laut Erklärung der  
südafrikanischen Befreiungsbewe-  
gung (ANC) besitzt sie auch kei-  
nerlei militärische Anlagen in Mo-  
zambique.

Es ist nicht das erste Mal, daß die  
Rassistenarmee in Mozambique  
unter dem Vorwand der Vergel-  
tung eindringt. Außenminister Pik  
Botha kündigte gegenüber den  
Nachbarstaaten Mozambique, Bo-  
tswana und Lesotho an, Südafrika  
werde seine Reaktion auf die aus  
den benachbarten Frontstaaten  
hereingebrachten "Terroranschläge"  
„nach eigenem Gutdünken planen.“  
Daß die Eskalation der Gewalt in  
AUSLAND

M

Südafrika im Apartheidsystem  
selbst begründet ist und nichts mit  
3 den Nachbarstaaten zu tun hat, be-  
stätigte der schwarze Vorsitzende  
: des Reformierten Weltbundes der  
Kirchen, ?wk: Die Bombenex-  
plosion 'in Pretoria sei eine „Aktion  
von Leuten, denen es untersagt ist,  
sich politisch auszudrücken.“ Seit-  
dem das südafrikanische Regime  
bei seiner „rassistischen Unter-  
drückung Waffnen“ einsetze, so Oli-  
ver Tambo, Präsident des ANC, sei  
seine Organisation von Gewaltlo-  
sigkeit zur Gewalt übergegangen.  
Die Schwarzen hatter: der weißen  
Regierung in Südafrika nach  
Schließen „so oft die andere Backe  
hingehalten, daß jetzt keine Backe  
mehr da ist, um sie anzubieten.“  
Für den bewaffneten Arm des  
ANC seien aber nicht südafrikani-  
sche Zivilisten das Ziel, sondern  
das Unterdrückungssystem. Auch  
der Präsident der südafrikanischen  
Bischofskonferenz, Erzbischof Den-  
nis Johnson, sieht in dem Bomben-

atteritat in Pretoria eine Folge  
der Apartheidspolitik: „Das An-  
wachsen :der Gewalt ist die Ant-  
wort der Verzweiflung auf die in-  
: nere Gewalt, die in einer von der  
' Apartheid charakterisierten Ge-  
9 sellschaft herrscht.H

Die schwarze Bev6lkerung, die die  
groBe Mehrheit in Siidafrika stellt.  
hat keine Hoffnung mehr darauf.  
daB sich auf friedlichem Weg an  
dem rassistischen System etwas  
'a'ndern kbnnte. Das wurde auch an  
den Nachwahlen zum weiBen siid-  
afrikanischen Parlament deutlich.  
Dabei setzte sich namlich der  
selbst von der „Frankfurter Allge-  
meinen Zeitung als „Ultrarechteru  
bezeichnete Treurnicht gegen die  
regierende Nationale Partei durch,  
der sich mit offen faschistischen  
Parolen gegen jegliche auch noch  
so kligliche Veranderung am  
Apartheidsystem wendet.

Der siidafrikanische Angriff auf  
die mozambiquische Hauptstadt  
aber ist vor allem in der seit ge-  
raumer Zeit verfolgten aggressiven  
Politik Pretorias gegeniiber seinen  
Nachbarstaaten zu sehen. Der mili-  
tirische Angriff auf Maputo geh6rt  
zu einer von langer Hand vorberei-  
teten Destabilisierungsstrategie  
Siidafrikas, die letztlich die Instal-  
lierung eines dem siidafrikanischen  
Rassisten genehmen Regimes zum  
Ziel hat.